

Buchhandlung tiempo nuevo
Taborstraße 17A, 1020 Wien, Tel.: 9081326 www.tiempo.at

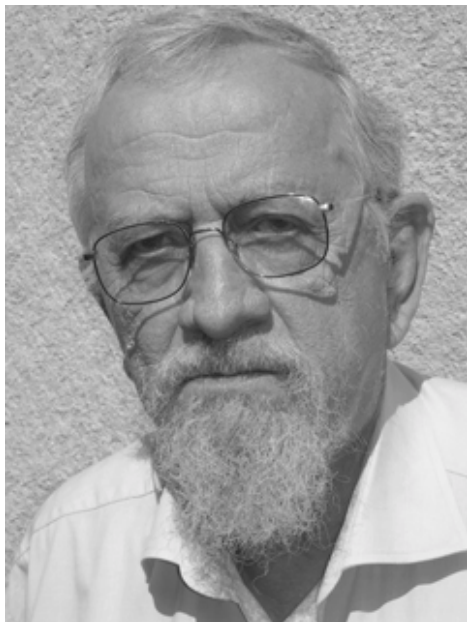
Einladung zu Buchpräsentation und Lesung



Lesung: Eugen Banauch
Vorstellung: Hans Winking
(Redakteur WDR 3, Programmgruppe Musik)
Musikalische Begleitung: Daniela Preimesberger, Violine
Mittwoch, 12. November 2008, 19:00
(Eintritt frei)

Aus dem Klappentext:

Gratzen, den deutschen Namen des tschechischen Nové Hrad, kennt man heute kaum mehr. Greuelthaten der SS knapp vor dem Einmarsch der Roten Armee und die anschließende Vertreibung des deutsch-böhmischen Bevölkerungsteils aus der befreiten Tschechoslowakei bilden den historischen Kern des Romans, dessen Handlung allerdings in weitaus größere Zeiträume, so in das Wien der Vor- und Nachkriegsjahre, ausgreift. Der Roman folgt den Lebenswegen der 1944 infolge der einsetzenden Bombenangriffe auf Wien mit ihrem fünfjährigen Sohn nach Südböhmen evakuierten Pianistin Käthe Tümmeler-Mannhoff, ihres im Zuge der sogenannten Kinderlandverschickung als Realschullehrer dienstverpflichteten Mannes Alwin, ihres zur Wehrmacht eingerückten Sohnes Dieter aus erster Ehe sowie des Gratzener Schloßherrn Carl-Georg Graf von Buquoy.



Eugen Banauch

geb. 1938 in Wien, Studien der Germanistik und Musikwissenschaft, Abschluß der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien im Konzert- und Lehrfach. Erstveröffentlichungen in der Zeitschrift „neue wege“. 1956 Eröffnung des Wiener Kellertheaters „experiment“ mit dem Stück „Die Stimmen der Wächter“. Tätig als Gebrauchsgestalter, kaufmännischer Angestellter, Seemann, Galerieleiter und persönlicher Sekretär des Malers Ernst Fuchs, Rezensent in Zeitschriften und Rundfunk, Komparse am Wiener Volkstheater, Präfekt am Vorstudienlehrgang für Ausländer in Mödling, Angestellter der Städtischen Büchereien in Wien, Tubist (u. a. Substitut im Bühnenorchester der Wiener Bundestheater), 1976-1998 Musikerzieher an niederösterreichischen Gymnasien, zuletzt in Perchtoldsdorf. Buchveröffentlichung: Stifter und Doderer. Harmonik in erzählender Prosa, Braumüller Wien 2001.

Leseprobe

Es wurde schon erwähnt, daß Tümmelern, wenigstens auf den von ihm gewöhnlich aufgesuchten Feldern, eine analytische Begabung eignete. Vielleicht hätte er diese bei der Erforschung der eigenen Psyche angewandt, wäre er beispielsweise von einem Doktor Freud, dessen Namen er vom Hörensagen kannte, dazu ermutigt worden, denn Tümmeler hielt etwas von wissenschaftlichen Autoritäten, insbesondere (was er in diesen Zeiten freilich nicht jedermann sagte) von solchen jüdischer Herkunft. Eine solche – wäre sie nur, das Unmögliche vorausgesetzt, in seinem näheren Umfeld gewesen – hätte ihn sogar dazu vermögen können, die Tür seines Kellers zu öffnen und wenigstens ins Dunkel hinabzuspähen. Und vielleicht hätte er dort ein selbst über die Erkenntnisse des Doktor Freud weit hinausleuchtendes Licht erblickt, vielleicht hätte er dort mit seinem geistigen Ohr zum ersten Mal etwas vernommen und so in eigentlichem und wahren Sinne den Gebrauch der Vernunft erlangt. So aber blieb er, mit verschränkten Armen und ausgestrecktem Spielbein, an der geschlossenen Tür lehnen, wie die meisten intelligenten und speziell begabten Menschen.